

Internationale Chronik = Chronique internationale

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Archivum heraldicum : internationales Bulletin = bulletin international = bollettino internazionale**

Band (Jahr): **70 (1956)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

von den 547 bekannten Siegelurkunden der Babenberger 233 Originale und damit auch ihre Siegel verloren sind, das meiste in der Neuzeit und in der jüngsten Vergangenheit; dazu kommen noch weitere 42, so dass die Gesamtzahl 275 beträgt, mehr als die Hälfte. *Trotzdem besitzen wir von allen Babenberger-Siegeltypen* (vier ausgenommen) *Originalabdrücke, Abgüsse oder Zeichnungen*. Von den 272 erhaltenen Siegeln sind 88 beschädigt. Als Siegelstoff ist Wachs verwendet worden. Als Formen finden sich Rund-, Schild-, oben abgerundete Schild-, Spitzoval- und Rosensiegel. Ausser bei den Gemmensiegeln liegen Siegelbild und Umschrift bei allen Typen in einer Ebene. Die einzelnen Stände bevorzugen gewisse Siegelformen, die regierenden Markgrafen und Herzoge von Oesterreich, die übrigen männlichen Mitglieder des Hauses Babenberg, die Bischöfe, die meisten Frauen, viele der österreichischen landesfürstlichen Beamten, die Mehrzahl der Städte Rundsiegel, die Ministerialen Schildsiegel, Ulrich von Lichtenstein, der Minnesänger, Rosensiegel. Die landesfürstlichen Rundsiegel sind zwischen 73 und 90 mm im Durchmesser, die übrigen kleiner. Die von Ewald angenommene Steigerung der Siegelgrössen bis ins 13. Jahrhundert lässt sich aus dem Material nicht erweisen. Die meisten Siegel sind einseitig geprägt. Münzsiegel kommen seit Leopold VI. vor, vielleicht ein byzantinischer Einfluss, da er mit einer solchen Prinzessin verheiratet war. Die Vorderseite dieser Münzsiegel gilt dem Herzogtum Oesterreich, die Rückseite dem Herzogtum Steier. Rücksiegel begegnen wir nur zweimal: im einen Fall ist es eine antike Gemme, die Leopold VI. zuzurechnen ist und dem Siegel des Kapitels von Klosterneuburg an Urkunde von 1206 eingedrückt ist; im zweiten Fall handelt es sich um das Sekretsiegel der Herzogin Margarethe, ihrem eigenen Siegel an Urkunde von 1252 eingedrückt. Als Siegelhüllen wurde verwendet Pergament, wobei insgesamt vier Stücke erhalten sind. Bemerkenswert ist es, dass sie mit Rückvermerken versehen wurden, offenbar archivalischer Natur. Als Befestigungsarten erscheinen durchgedrückte Siegel, eingehängte, abhängende und Hängesiegel. Aufschlussreich die vorzüglichen Angaben über die Farbe der Siegelfäden, sowie über den locus sigilli. Die ausgezeichneten Ausführungen über die Schrift auf den Babenberger Siegeln ist zugleich ein Beitrag zur mittelalterlichen Epigraphik, die ja überhaupt erst im Entstehen begriffen ist. Vorbildlich für ähnliche Studien sind die *Tabellen zur Schriftentwicklung auf den einzelnen Siegeln*, die uns besser als jede Beschreibung die einzelnen verwendeten Buchstaben aller einzelnen Typen aufzeigen, so dass man für die Zeit von 1038 bis 1288 ein schönes Material übersichtlich beisammen hat. Natürlich fehlen auch einlässliche Betrachtungen über die Siegelbilder nicht und interessant sind die eingehenden Darlegungen über den Siegelbetrug. Ein 2. Teil umfasst die Siegelwiedergaben. Da es sich nur um wenige, dafür sehr bedeutsame Siegel handelt, ist jeder Typus auf einer Seite für sich reproduziert, wobei sich zu jeder Abbildung die Wiedergabe der Umschrift und Angaben über Grösse, Vorkommen, Zeit des Abgusses, Abbildungen und Literatur, sowie ob Fälschung usw. findet. So werden 116 Typen vorgeführt. Die Wiedergaben sind ausgezeichnet. *Man darf das Werk als einen hervorragenden Beitrag zur Sphragistik des Hochmittelalters bezeichnen und es wäre wünschenswert, wenn wir von möglichst vielen älteren Fürstenhäusern ähnlich grundlegende, das Material in aller Breite ausschöpfende Untersuchungen besitzen würden*. Für den Historiker, Sphragistiker, Heraldiker, Diplomatiker, Paläographen, Genealogen und Kunsthistoriker sind diese Materialien von ausserordentlicher Bedeutung. Dass es dabei nicht genügt, einzelne Siegeltafeln den Urkundeneditionen beizugeben, versteht sich von selber. *Was wir brauchen, sind systematische Untersuchungen einzelner umrissener Gruppen, wie im vorliegenden Fall*. Gerade unser wohl erhaltenes Siegelmaterial würde zu solchen Studien sich vorzüglich eignen und es ist zu hoffen, dass die bei uns etwas zurückgetretenen Arbeiten an mittelalterlichen Siegeln recht aktiviert und sich bestimmten Themen zuwenden werden, die insbesondere die Erkenntnis fördern helfen.

A. Br.

Internationale Chronik — Chronique internationale

FRANCE. — Les armes du Sénégal. — Mademoiselle Suzanne Gauthier vient de créer des armoiries pour ce territoire de l'Union Française:

COUPÉ au premier, parti d'azur et de gueules au navire d'argent, les voiles ferlées brochant sur le tout, au deux, de sable au fer de hilaire d'or, chaussé d'argent au chevron renversé de sinople, brochant sur la partition, et a une fasce onnée d'argent chargée d'un bâton de sable peri en barre, la fasce brochant sur la ligne du coupé.

TENANTS une sirène blanche, l'autre noire, armées de tétradents.

Ces armes sont constituées par l'association de symboles représentant respectivement la France et le Sénégal.

FRANCE: Bateau d'argent aux voiles ferlées se découpant sur fond bleu et rouge: armoiries du port de Dieppe d'où partirent les premiers marins français qui s'installèrent au Sénégal.

SÉNÉGAL: Onde médiale avec barre noire: le fleuve Sénégal et l'île de Saint-Louis. Chevron vert s'enfonçant dans une nappe d'argent: le Cap Vert qui fend l'Atlantique. Triangle noir avec fer de hilaire en or: début du continent noir français (AOF) avec ses deux richesses: l'or (anciennement) et l'arachide (moderne).

En complément, de part et d'autre et tenant l'écusson, deux sirènes noire et blanche armées de tétradents en usage sur la Grande Côte, évoquent l'influence dominante de la mer sur ce pays. Enfin le soleil, outre la position géographique de ce territoire en caractérise le rôle primordial dans la fédération.

Ces armoiries ne sont pas encore officielles.



Fig. 8.

PAYS-BAS. — R. T. Muschart (1873-1955). — Le 14 novembre 1955 s'est éteint à Arnhem, à l'âge de 82 ans, après une maladie de quelques semaines, Rodolphe Theodore Muschart, officier de l'Ordre d'Orange-Nassau, membre honoraire de la Société Royale Néerlandaise de Généalogie et d'Héraldique.

Son décès est une perte sensible pour tous ceux qui s'intéressent à l'héraldique néerlandaise et particulièrement pour ceux qui cherchent à identifier des armoiries rencontrées sur la façade d'une maison, une pièce d'argenterie etc., etc. Car, bien que la collection de M. Muschart forte d'environ 150 000 fiches nous soit restée, l'esprit de son créateur qui l'animait, savait combiner, déduire, deviner, n'est plus.

Lorsqu'en 1953 M. Muschart fêta son 80^e anniversaire, sa biographie a été publiée dans ce *Bulletin* (N^o 4, p. 63). Parlons donc plutôt de la collection, qui fut sa joie et sa fierté.

Ce fichier unique se compose de deux parties. La première, d'ordre alphabétique, comporte l'inventaire des familles et personnages avec description de leurs armes, trouvées sur des sceaux, dans un armorial ou ailleurs. M. Muschart cite minutieusement ses sources, ce qui donne une valeur inestimable à sa collection. La seconde partie, d'ordre systématique, est comparable au Dictionnaire des Figures Héraldiques du Comte Théodore de Renesse. Toutefois la méthode de classement des figures héraldiques est moins compliquée que celle de Renesse.

Quelques semaines après l'inhumation de M. Muschart, ce double fichier et une grande quantité de notices généalogiques ont été transportés au Centraal Bureau voor Genealogie, Nassaulaan 18, La Haye. Le manuscrit d'un Armorial Néerlandais, qu'il avait préparé, mais dont les frais d'édition étaient trop élevés, a été acquis par M. A. R. Kleyn, Parklaan 2, Zeist.

M. Muschart a obligé beaucoup d'amis et encore plus d'inconnus en les faisant profiter de ses grandes connaissances. Tous ceux qui l'ont connu se souviendront longtemps de cette personnalité sympathique.

Elisabeth Prins.



Fig. 9.
R. T. Muschart
1873-1955.

SCHWEIZ. — Gilde der Zürcher Heraldiker. — *Programm für das erste Halbjahr 1956.* — 12. Januar: J. Hiestand, « Das Exlibris in der geschichtlichen Entwicklung »; 26. Januar: Eugen Schneiter, « Das Bezirkswappen in der Schweizer Heraldik »; 9. Februar: « Bibliophiler Abend »; 23. Februar: Rudolf Spitzbarth, « Neuschöpfungen: aus der Arbeit der Zürcher Wappenkommission »; 17. März: « Hauptbott » mit festlichem Teil im oberen Zunftsaal zur Saffran; 12. April: Louis Mühlemann, « Kolonialheraldik »; 26. April: W. H. Ruoff, « Der heraldische Schmuck der 'Blauen Fahne' »; 23. Juni: Johannisfeier. — Die an einem Donnerstag stattfindenden Botte mit Vorträgen werden jeweils ab 20.15 Uhr auf unserer Gildenstube im Zunfthaus zur Saffran in Zürich abgehalten.

Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Zürich. — *Programm für das erste Halbjahr 1956:* 10. Januar: Hauptversammlung und Kurzvortrag von Dr. Paul Pfenninger, Erlent-

bach, « Junker und Bürger im alten Zürich als Schwerttänzer »; 7. Februar: Dr. Hans Kläui, Oberwinterthur, « Die Bedeutung der Wüstungen für den Familienforscher »; 6. März: Louis Mühlemann, « Fahnen und Flaggen »; 10. April: Einführendes Referat für den Ausflug am 6. Mai nach Beromünster und Schloss Heidegg.

Die neuen schweizerischen 25- und 50-Franken-Goldstücke haben hinsichtlich ihrer heraldischen Ausführung mit Recht vielerorts Anlass zu kritischen Bemerkungen gegeben. Die heraldischen Rückseiten wurden von Battista Ratti geschaffen. Bedenklich ist dabei die Stellung des Schweizerkreuzes, das unter die Zahl gesetzt wurde, also an zweitrangiger Stelle sich befindet. Da das Kreuz hier kein Ornament, sondern das staatliche Hoheitszeichen ist, gehört es selbstverständlich an die oberste Stelle, also über die Zahl. Es ist bedauerlich, dass man in einer so wichtigen Frage der Heraldik und hier speziell der Staatssymbolik nicht rechtzeitig unsere Gesellschaft um ihren Rat gebeten hat. Die Red.

GESELLSCHAFTSCHRONIKEN — CHRONIQUE DES SOCIÉTÉS



Schweizerische Heraldische Gesellschaft Société Suisse d'Héraldique

Dr. H. R. VON FELS, Präsident, Goethestrasse 23, St. Gallen.

Heraldische Führer.

An der Genfer Jahresversammlung unserer Gesellschaft wurde ein kleiner Ausschuss, dem die Herren Dr. *Zeugin*, *Ernst Peter* und *E. Trachsler* angehören, gebildet und beauftragt, die damals erfolgte Anregung der Heraldischen Führer zu prüfen. Der Ausschuss hatte in der Folge recht erfolgreich gearbeitet, was sich namentlich mit der *Erstellung eines Reglements* und der *Herausgabe eines ersten gedruckten Führers*, desjenigen von Hochw. Herrn *P. Rudolf Henggeler* O.S.B. über Einsiedeln, den alle Teilnehmer an der prächtig gelungenen Einsiedler Jahresversammlung noch gut in Erinnerung haben, dokumentierte. Der Führer kam dann heraus als Heft I der unter dem Patronat der Schweiz. Heraldischen Gesellschaft erscheinenden Heraldischen Führer. Das Reglement wurde an der Jahresversammlung vom Präsidenten, Herrn Dr. v. Fels, vorgelegt und die Versammlung stimmte ihm allgemein zu. Dass solche heraldische Führer in die Wege geleitet werden, ist sehr zu begrüßen. Vor allem wird es möglich sein, dass unsere Gesellschaft damit in einen intensiveren Kontakt mit dem breiten Publikum tritt. Da in den historischen Wegleitungen für Museen u.dgl. die heraldischen Denkmäler meist ganz übergangen bzw. ungenügend, unvollständig oder falsch behandelt werden, wird mit solchen Führern einem wirklichen Mangel abgeholfen. Nur zu oft zeigt es sich, dass vorhandene Wappen, deren Deutung möglich ist, Aufschluss und rasche Datierung über eine Zeitepoche ermöglichen und damit geschichtliche Zusammenhänge sehen lassen, die von Wichtigkeit für die Einordnung von Denkmälern sein können. Bei der Schaffung solcher heraldischer Führer dachte man an die ausgezeichneten Führer der Gesellschaft für schweiz. Kunstgeschichte, die dem Interessierten schon oft wertvolle Dienste geleistet haben. Mit solchen heraldischen Führern würde auch die *Inventarisierung der heraldischen Denkmäler* unseres Landes bis zu einem recht hohen Masse bewerkstelligt, was ja längst notwendig ist. Es ist daher erfreulich, dass ein guter Anfang gemacht wurde und die Arbeiten recht gut fort-schreiten. Im folgenden seien wiedergegeben die an der Einsiedler Jahresversammlung behandelten

GRUNDSÄTZE FÜR DIE HERAUSGABE HERALDISCHER FÜHRER.

1. Die Schweizerische Heraldische Gesellschaft fördert die Herausgabe heraldischer Führer nach einem einheitlichen Plan und in einheitlicher Aufmachung.
2. Das bedeutende heraldische Kunstgut unseres Landes soll durch diese Führer zu bescheidenem Preise in weitere Volksschichten getragen und erläutert werden.
3. Die Führer sollen in Wort und Bild die Wappenvorkommen an historischen Stätten, kunsthistorischen Denkmälern, in Kirchen und Klöstern, Museen, öffentlichen Gebäuden und Privathäusern aufzählen und sie historisch und heraldisch erläutern.
4. Die Herausgabe solcher Führer erfolgt je nach Umfang des vorhandenen heraldischen Gutes
 - a) für einzelne Gebäude (Kirchen, Klöster, Rathäuser, Museen),
 - b) für Gebäudegruppen einer Ortschaft (Kirchen, Zunfthäuser, Bürgerhäuser usw.).